

## Etwas über das Jüngste Gericht

*Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matthäus 25,31-46*

Der Menschensohn, der König, der Richter, der maßgebliche Mensch, an welchem die Geister, die Seelen, die Schicksale sich unwiderruflich und endgültig scheiden – für die Urchristenheit: Jesus Christus! Und es gibt eben eine große, eine endgültige Scheidung – und die einen befinden sich – dann – auf der einen und die anderen auf der anderen Seite. Darin, dass es diese Scheidung gibt, unterscheiden sich die neutestamentlichen Texte bzw. Autoren nicht, aber doch darin, wie sie sich den Effekt dieser Scheidung nun vorstellen oder ausmalen, und da finden wir auf der einen Seite die – sagen wir einmal: eher volkstümliche Vorstellung, es werde für die einen in die ewige Seligkeit gehen, für die anderen dagegen in die "Hölle" oder das ewige Feuer. Wir würden diese Vorstellung auch als äußerst materialistisch oder "fleischlich" begreifen; und sie bleibt nicht zuletzt auch darin "fleischlich", als in ihrem Umfeld die freie Willensentscheidung und die dieser entsprechenden Handlungen gewöhnlich maßgeblich sind oder im Vordergrund stehen. Daneben gibt es aber auch die geistliche Variante – und diese orientiert sich nicht etwa, wie zunächst gedacht werden könnte, an dem Zustand eines Gewissens: ob dieses am Ende ein gutes sein kann oder etwa ein sich quälendes sein muss (möglicherweise – siehe Pharisäer und Zöllner – ist ja gerade das sich quälende zuletzt das gerettete!), sondern daran, ob ein Mensch ein Berufener und Erwählter, ein Erweckter und zu einer geistlichen Gotteskindschaft Gelangter genannt werden kann oder ob er ein Weltmensch lediglich blieb. Der Apostel Paulus kennt als Gericht lediglich noch ein Läuterungsfeuer – für die Geretteten (wobei er an der entsprechenden Stelle allerdings allein die Mitarbeiter am Reich Gottes im Blick hat), der Vierte Evangelist (lässt man die nachträglichen Konjekturen außer acht) hat das entschiedene Bewusstsein: die große Scheidung findet jetzt bereits statt und nicht erst am Ende! Die einen sind eben geistergriffene Gottesmenschen und die anderen nicht!

Nun ergibt sich aber ein Problem, das bereits die Urchristenheit kannte und mit unserem Text über das Weltgericht meinte lösen zu können: Die sich selbst kennende Gotteskindschaft – wir könnten auch sagen: die Gotteskindschaft, die in dem doppelten Sinne selbstbewusst ist, dass sie

sich selber kennt wie auch bejaht – ist abhängig vom Evangelium, d. h. vom Wort, von der Botschaft, deren Bringer wie auch Gegenstand Jesus von Nazareth ist! Dann ist aber, so könnte es den Anschein haben, bereits aus Gründen des Schicksals die Mehrheit der Menschen verloren – indem sie nämlich das Evangelium zu vernehmen gar nicht die *Gelegenheit* hatte! Und hier und für diese wird nun nicht das Erschlossensein durch die Botschaft, sondern das tatsächliche *Verhalten* maßgeblich gemacht. Sie kannten den Menschensohn bzw. Jesus zwar nicht (*"Herr, wann haben wir dich gesehen ..."* – nein, sie haben ihn nicht gesehen!), aber sie haben sich dennoch wie Gotteskinder *verhalten* – bzw. auch nicht! Die gewöhnlich über diesen Text gesetzte Überschrift "Vom Weltgericht" führt irre: Es handelt sich nicht um ein Gericht über die *Menschheit*, und es wären alle Menschen gemeint, sondern es heißt: *"alle Völker"* – damit sind gemäß damaligem Sprachgebrauch die "Heiden" gemeint!

Gewiss, die selbstbewussten Gotteskinder, auch die Christen werden sich ja als solche verhalten – und wo sie es nicht tun, sind sie sich ihrer Mangelhaftigkeit und als vergebungsbedürftig doch gewöhnlich bewusst und sind nicht zuletzt deshalb Menschen des *Glaubens*, welche sich dennoch von Gott geliebt wissen können, aber um sie geht es hier nicht, sondern es geht um die andern, welche Menschen des Glaubens nicht einmal sein können. Diese sind am Ende – auch ohne Glauben – möglicherweise Menschen der Liebe, nicht lediglich kreatürlicher Liebe zu Ihresgleichen, sondern echter Liebe auch zu Fremden gewesen, und sie haben solcherweise, auch ohne es zu wissen, auf der Seite des Reiches oder der Familie Gottes gestanden. Und – aus der Perspektive des Evangeliums können wir es nicht anders betrachten! – sie waren auf eine *andere* Weise Erwählte, als die Menschen des Glaubens es sind! Und keinesfalls standen sie auf der richtigen Seite, weil sie sich etwa besonders *angestrengt* hätten! Sondern sie taten das, wozu ihre Erwähltheitsnatur sie gedrängt hat! Diese sog. Weltgerichtsrede wendet sich ja auch keinesfalls an die "Heiden" (im welchem Falle sie unweigerlich eine Aufforderung zur *Anstrengung* der Liebe nun wäre), sondern sie macht lediglich denen, welche dazu schon gehören, es deutlich: Es gibt auch die andern (ähnlich wie es jenen Samaritaner auch gibt), welche einfach gottgemäß *leben*. Und vollends verwirrend würde es werden, wenn wir diese Rede als eine an die Christen gerichtete Ermahnung auffassen wollten. Sie ist tatsächlich für die Christen eine Ermahnung – wie jedes Beispiel wirklicher Liebe immer an das Gewissen rührt und also eine Ermahnung sein wird! – aber dann eine *indirekte*, eine an sich gar nicht beabsichtigte Ermahnung, so wäre zu sagen! Würden wir sie als eine *direkte* nehmen, so hätten wir alles verneint, was das Evangelium meinte, und hätten aus der Religion des Evangeliums neuerlich eine des Gesetzes gemacht – wie es in zweitausend Jahren ja auch vielfach geschah! Und wie aus diesen Eierschalen selbst die Urchristenheit sich noch nicht gänzlich zu lösen vermochte! Die Gerichtsrede etwa, welche Lukas den Paulus auf dem Areopag halten lässt, wäre in dieser Hinsicht zumindest fragwürdig zu nennen, nur dass hier nicht Werke der Liebe als im Gericht rettend aufgefasst werden, sondern der eine Entscheidungsfreiheit voraussetzende Glaube an Christus. Aber für was entscheidet oder zu was entschließt einer sich da? Geht einem da überhaupt substantiell etwas auf? Oder lässt sich nun ein herrscherlicher Richtergott lediglich durch einen gottherrscherlichen *Menschen* vertreten? Was wäre hier überhaupt mit "Glauben" gemeint: die Einsicht und Erkenntnis, ein erwähltes Kind Gottes des himmlischen Vaters zu sein? oder nicht eher der Entschluss, durch Jesus von Nazareth neu formulierten göttlichen Gesetzen zu folgen! Und wäre im zweiten Falle irgendetwas wesentlich neu? Christen, welche das Evangelium kennen, wollen jedenfalls nicht einem neuen Gesetzgeber folgen, sondern einer anderen *geistlichen* Führung, als sie sie aus der Gesetzesreligion kennen.

Was aber so oder so etwas für die authentische Christenheit Ausgeschlossenes ist der Allversöhnungs- oder –erlösungs-gedanke.